



KVJS

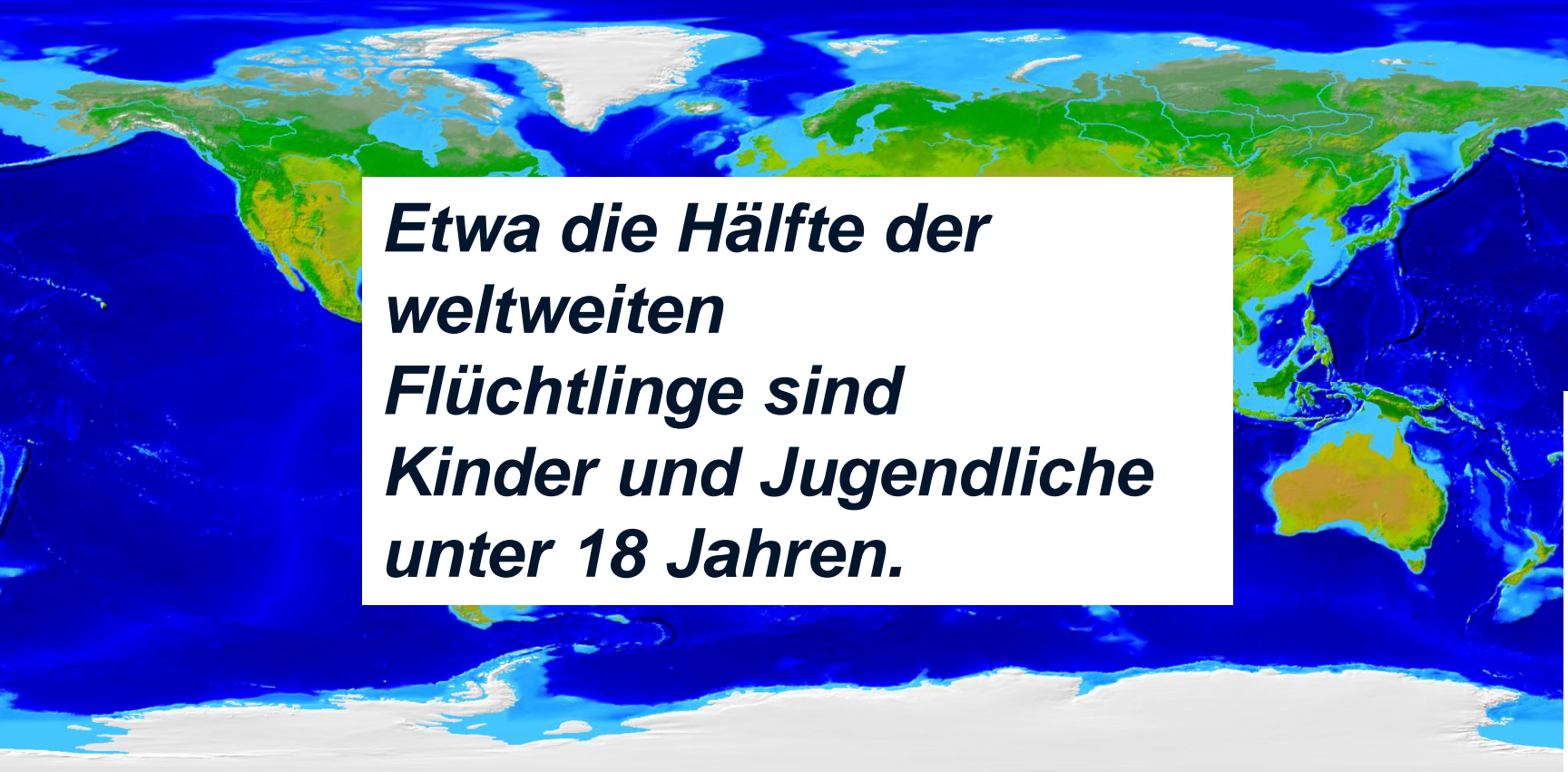
Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Traumatisierte unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA) in der Kinder-und Jugendhilfe



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg



***Etwa die Hälfte der
weltweiten
Flüchtlinge sind
Kinder und Jugendliche
unter 18 Jahren.***

Entwicklung Asylerstanträge von UMA (BAMF, Stand: August 2016)



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016 1.HJ	2016 Jan-Aug.
Alle Erstantragsteller		41.332	45.741	64.539	109.580	173.072	441.899	387.675	468.762
uM	<16J	535	714	598	638	1.008	4.187		
	>16J	1.413	1.412	1.498	1.848	3.390	10.252		
Ges uM		1.948	2.126	2.096	2.486	4.398	14.439	17.909*	25.675*
ION		2.822	3.482	4.767	6.584	11.642	42.309	-	-

Weeber, 22.09.2016

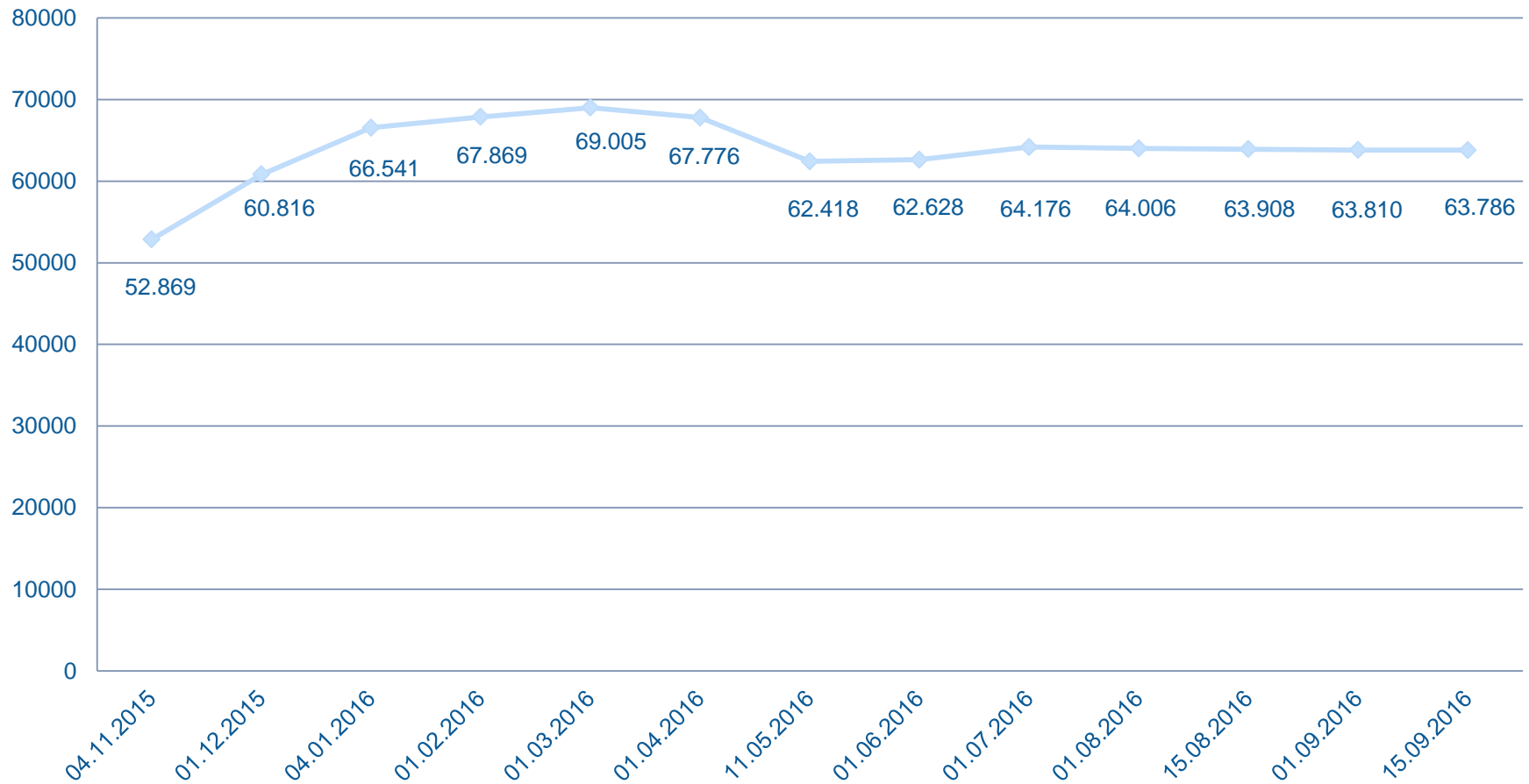
*keine stat. Erfassung u/ü 16J

Bundesweite Entwicklung der Fallzahlen UMA



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

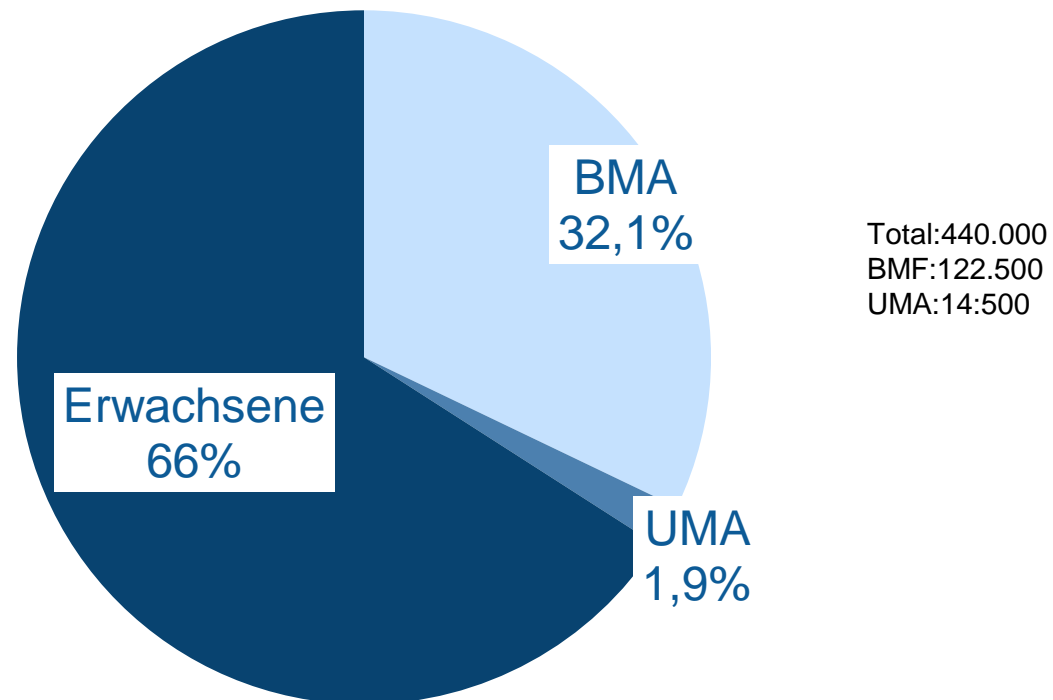




KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Anteil Minderjähriger an Asylerstanträgen, 2015



Basisdaten der UMA

Grundlage ION-Zahlen 2015

(Statistisches BA, Pressemitteilung vom 02.08.2016)



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

-
- **Geschlecht & Alter :**
 - 91,4 % männlich
 - 71% sind 16- 18 Jahre alt
 - Weibliche UMA meist etwas jünger

 - **Religionszugehörigkeit:**
 - V.a. Muslime & Yeziden

Fluchtgründe bei UMA



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Ähnlich Erwachsenen

- Krieg
- religiöse Verfolgung

kinderspezifisch

- Zwangsrekrutierung als Kindersoldat
- Verletzung kinderspezifischer Rechte

geschlechtsspezifisch

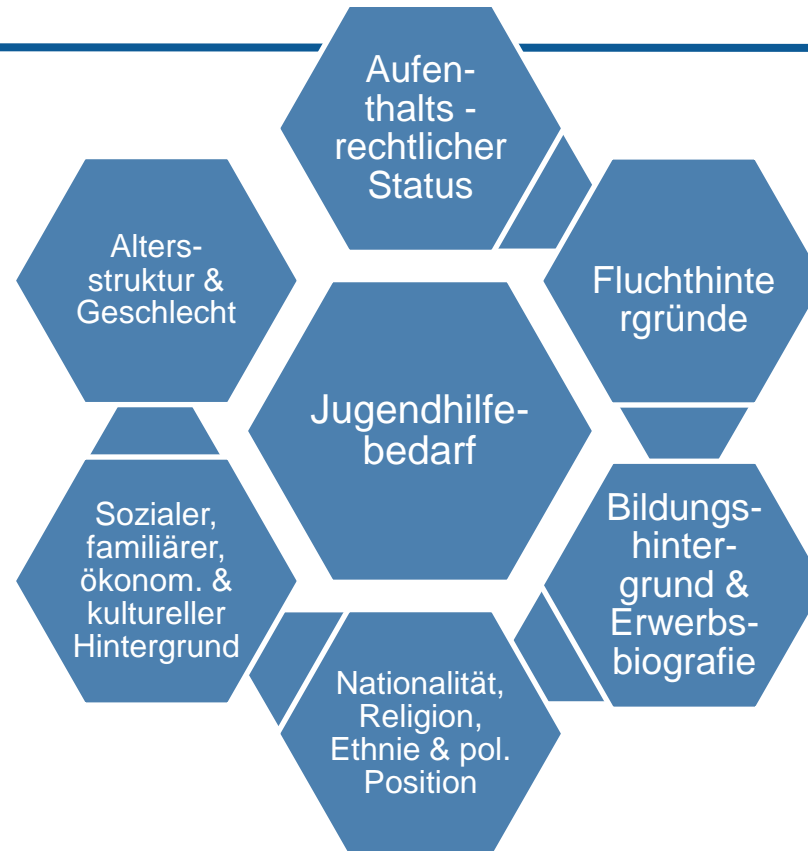
- Zwangsbeschneidung & Zwangsheirat
- Prostitution
- sexuelle Übergriffe

Heterogenität von UMA



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg



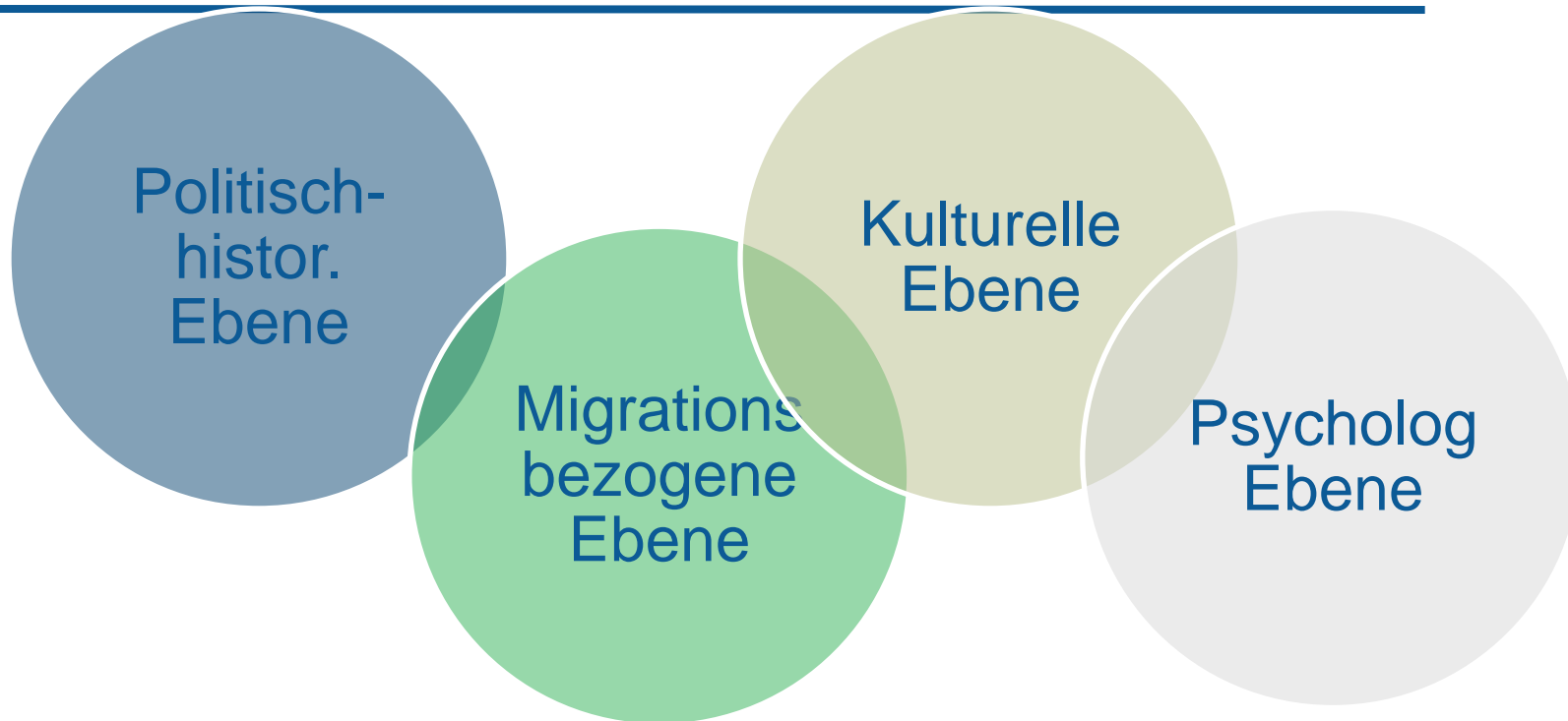
....Traumatisierung?

Modell der Problemerkfassung für Flüchtlinge (nach Abdallah-Steinkopff, 2007)



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

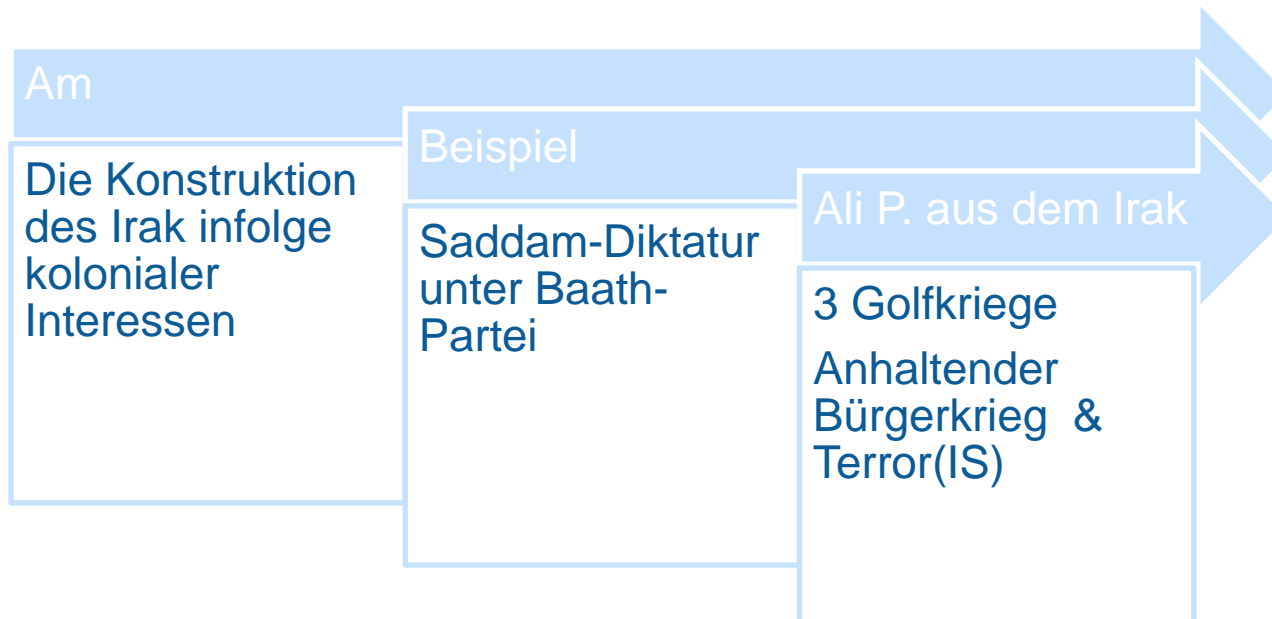


Politisch-Historische Ebene



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg



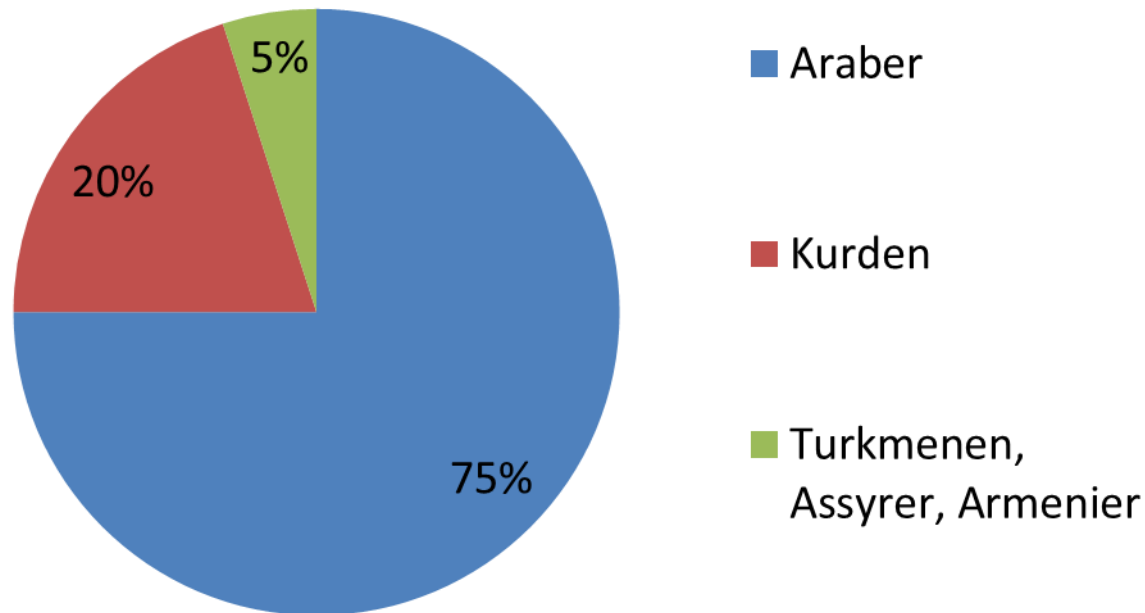
Politisch- Historische/(kulturelle) Ebene



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Iraker:



Kulturelle Ebene



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

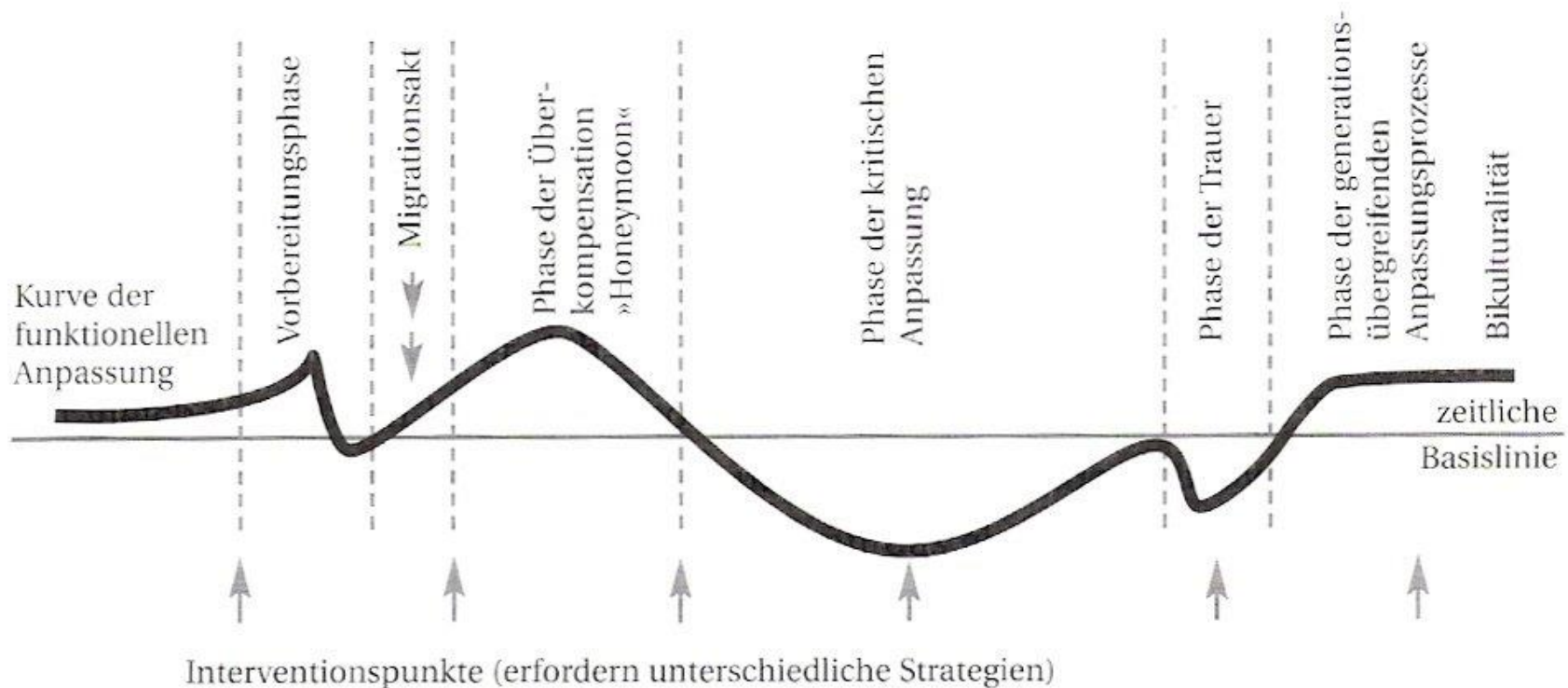
„Je größer die kulturelle Distanz zwischen Aufnahme- und Herkunftsland, desto größer ist sie als Quelle von Migrationsstress zu sehen“ (Hierwartz-Emden/Rieken, 2011)

Migrationsbezogene Ebene Phasen der Migration nach C.Sluzki



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

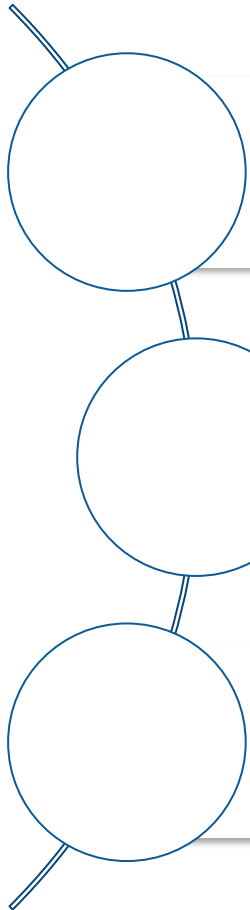


Probleme im Umgang mit Institutionen



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg



Kaum Begriffe für diese Institutionen

Kein Konzept dafür in Herkunftskultur

(Hilfs-)Angebot kann nicht verstanden werden

Psychologische Ebene



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg



Psychologische Ebene

Flüchtlinge sind vielen Risikofaktoren ausgesetzt



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

-
- Im Heimatland
 - Auf der Flucht
 - Im Aufnahmeland

Je mehr Risikofaktoren ein minderjähriger Flüchtling erlebt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit eine psychische Störung oder psychosoziale Probleme zu entwickeln (Bean et al.,2006; Frazel & Stein 2002)

Besondere Risikofaktoren bei UMA



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

- Tod der Eltern
- Trennung insbes. von der Mutter (derluyn et al., 2009)
- Viele Traumatische Events, insbesondere Kriegserfahrungen (Hodes et al.2008) und physische sowie sexuelle Gewalt (Wiese & Burhorst, 2007)



Belastungsfaktoren bei BMA



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

- Psychische Belastung der Eltern korreliert mit familiärer Gewalt (Ruf et al., 2014)
- Verantwortungsübernahme für die Familie und somit eine andere Rollenverteilung in der Familie
- Belastung durch Situation in Deutschland (enger Wohnraum, Unsicherheit...)



Studien zeigen, dass UMA...

- Häufiger an einer psychischen Erkrankung leiden (PTBS, Depression, Angststörung)
- Mehr traumatische Ereignisse erlebt haben

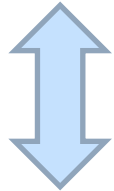
...als begleitete minderjährige Ausländer

(z.B. Huemer et al., 2009)

Widersprüchliche Ergebnisse:

UMA mehr Verhaltensprobleme als BMA

(Derluyn, 2008)



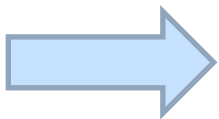
BMA mehr Verhaltensprobleme als UMA

(Derluyn & Broekaer, 2007)

Einheimische Jugendliche mehr Verhaltens-
probleme als UMA (Bean et al., 2007; Derluyn, 2007)

Widersprüchliche Studien:

- PTBS bei 20-84% aller UMA bei Ankunft im Exilland (Huemer et al., 2009)
- Ebenso hohe Depressions- und Angstsymptomatik bei Ankunft im Exilland (z.B. Frazel et al., 2012; Huemer et al., 2009)



UMA als vulnerable Gruppe

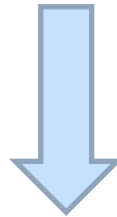
Wie entsteht ein psychisches Trauma?



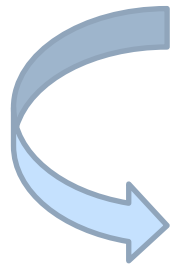
KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Extrem stressreiches Ereignis



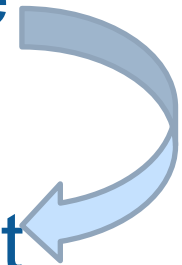
Überflutung durch aversive Reize



No Fight



No Flight



Freeze und Fragment

Was passiert im Gehirn? ..ein psychisches Trauma hinterlässt neuronale Spuren...



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

-
- Erhöhte Ausschüttung von Stresshormonen (erhöhter Cortisolspiegel nachgewiesen)
 - Ungünstige Auswirkung auf die Nervenzellen, insbes. Auf den Hippocampus, wo Gelerntes gespeichert wird (traumatisierte Kinder haben im Schnitt 8 IQ-Punkte weniger als andere Kinder)
 - Traumatische Erfahrungen werden als Gefühlszustände, Bilder, körperliche Reaktionen abgespeichert, nicht aber als konkret zusammenhängende Ereignisse
 - Die abgespeicherten Gefühlszustände können auch nach Jahren durch „Triggerreize“ aktiviert werden (Flashback)

Exkurs: Traumafolgestörungen im Überblick nach ICD-10



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

-
- ICD-10 F43.0: Akute Belastungs**reaktion**
 - ICD-10 F43.1: Posttraumatische Belastungs**störung** (PTBS)
 - ICD-10 F43.2: Anpassungsstörung
 - ICD-10 F62.0: Andauernde Persönlichkeitsstörung nach Extrembelastung

Gemeinsame Charakteristika Traumafolgestörungen



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

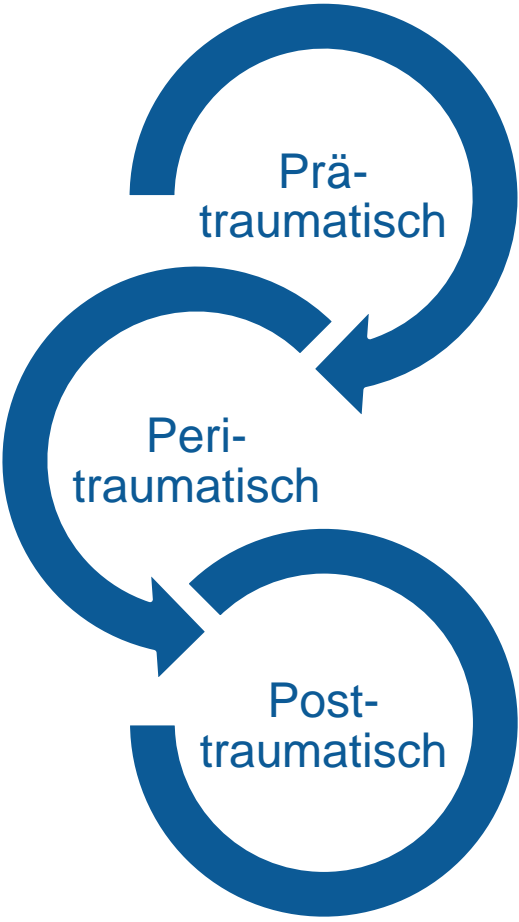
-
- Belastendes Ereignis als ausschlaggebender Kausalfaktor
 - Erhebliche Beeinträchtigung der sozialen Leistungsfähigkeit

Trauma erlebt

PTBS entwickelt



Risikofaktoren der PTBS/Traumafolgestörungen





-
- Weibl. Geschlecht
 - Geringes oder sehr hohes Lebensalter
 - Niedrige Intelligenz
 - Frühere Trennungen/Verluste/kritische Lebensereignisse
 - Bestehende psych. Belastungen
 - Psych. Erkrankungen in der Familie



-
- Dauer & Intensität des krit. Ereignisses
 - Mensch als Täter
 - Betroffener mochte (mag) Täter
 - Direkte Beteiligung
 - Negative emotionale Reaktionen (Angst, Hilflosigkeit, Schuld, Scham)
 - Ausmass der wahrgenommenen Lebensbedrohung
 - Wenn Hilfe ausblieb

Risikofaktoren-posttraumatisch



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

-
- mangelnde soziale Unterstützung
 - Irreversible Schäden oder Verluste
 - Fortgesetzte Hilflosigkeit/fehlende Kontrolle
 - Exzessive Schuld und Verantwortung

Akute Belastungsreaktion (ICD-10 (F43.0))

Zeitlicher Verlauf

- Auftreten Minuten bis Tage nach Belastung
- Rascher Symptomwechsel
- Symptomrückgang/ Abklingen nach 8-48 h
- **Selten** Übergang in PTBS

Symptomatik

- Gefühl der Betäubung
- Bewusstseinsengung
- Aufmerksamkeitsstörung
- Desorientiertheit
- Sozialer Rückzug
- Vegetative Angstäquivalente



ICD-10:

„ als eine verzögerte oder protrahierte Reaktion auf ein belastendes Ereignis oder eine Situation außergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophentypigen Ausmaßes...die fast bei jedem eine tiefe Verstörung hervorrufen würde“^(WHO 2011)

Posttraumatische Belastungsstörung im ICD-10



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

1. Traumatisches Ereignis (A-Kriterium)

Auftreten verschiedener Symptome

→ Symptome des Wiedererlebens

→ Symptome der Vermeidung

→ Symptome der Übererregung

Auftreten in der Regel innerhalb von 6
Monaten nach dem Ereignis



-
- Intrusionen (bei jüngeren Kindern u.U.: „traumatisches Spiel)
 - Flashbacks (→ Trigger als Auslöser)
 - Träume
 - Körperliche Reaktion bei Konfrontation mit Hinweisreizen

Symptome der Vermeidung



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

-
- Bewusstes Vermeiden von Aktivitäten, Orten und Menschen, die Erinnerungen an das Trauma wachrufen könnten
 - Deutlich vermindertes Interesse
 - Gefühl der Entfremdung von anderen
 - Eingeschränkte Bandbreite des Affekts
 - Gefühl der eingeschränkten Zukunft

Symptome der Übererregung



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

-
- Schlafschwierigkeiten
 - Übertriebene Wachsamkeit
 - Übertriebene Schreckreaktion
 - Konzentrationsstörungen
 - Reizbarkeit und Wutausbrüche

Bei Kindern häufig ADHS-ähnliche
Symptomatik



-
- Angststörungen
 - Depressionen
 - Suchterkrankungen
 - Somatisierungen
 - Panikstörung
 - Persönlichkeitsstörungen
 - Gesteigerte Mortalität

Auswirkungen der PTBS in verschiedenen Bereichen



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Beeinträchtigung der Beziehungen
Entfremdung & Rückzug von Freunden/Familie

Kognitive Probleme
(v.a. Gedächtnis)

Dauerstress →
höhere Anfälligkeit für
Erkrankungen

Ständiges Gefühl der
Bedrohung

Erinnerungen sind
zeitlich-räumlich nicht
gebunden →
(Erzählungen
unstrukturiert)

Aggression

Negatives Selbstbild
Geringes Selbstwertgefühl

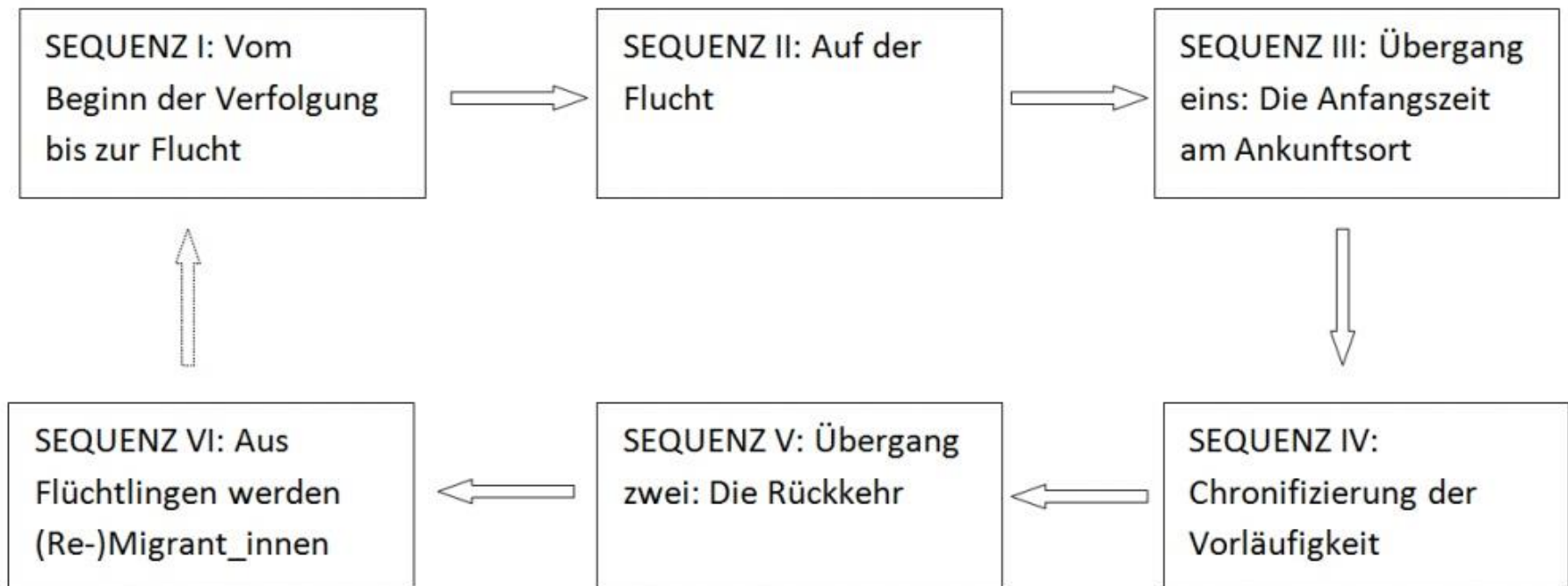
Schuld-und Schamgefühle

Angst, Depression,
Suizidalität

→ Berücksichtigung der Vielschichtigkeit der Symptomatik



Abbildung 1: Sechs potenziell traumatische Sequenzen im Kontext von Flucht und Zwangsmigration



Quelle: Zimmermann, David (2012): Migration und Trauma. Pädagogisches Verstehen und Handeln in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen. Gießen, S. 45.

Keilson:

Zentralität der 3. Sequenz für weitere Biografie bei
Kindern und Jugendlichen



Bedeutung der Kinder- & Jugendhilfe bei UMA im
Rahmen von ION und HzE

Auftrag der SA: Schaffung
Positiver lebensweltlichen
Rahmenbedingungen





-
- Diagnosestellung
 - PTBS als „kulturelle Kategorie“ sowie Fehldiagnosen
 - begrenzter päd. Nutzen
 - Fehlende Behandlungsplätze/Erreichbarkeit
 - Dolmetscher(kosten)

STABILISIERUNG

Ohne soziale Stabilisierung keine psychische
Stabilisierung!

Herstellung einer sicheren Umgebung

- Ggf. Neustrukturierung des Aufnahmeprozesses
- Klares setting schaffen
- Klare & positive Beziehung gestalten
- Korrigierende Beziehungs- und Bindungserfahrungen ermöglichen
- Transparenz ermöglichen
- Kein „Tunnelblick“ auf die Belastung

Wertschätzende
und
verstehende
Grundhaltung



- Psychoedukation bzgl. traumatischer Symptome
- **Blick auf Ressourcen, auf Entwicklung...**

Beitrag der Resilienz



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit einer Person oder eines sozialen Systems (z.B. Familie), erfolgreich mit belastenden Lebenssituationen umzugehen und sich trotzdem („im Angesicht widriger Umstände“) positiv zu entwickeln.

Resilienz ist kein angeborenes Persönlichkeitsmerkmal

Resilienz ist das Ergebnis individueller & sozialer Faktoren

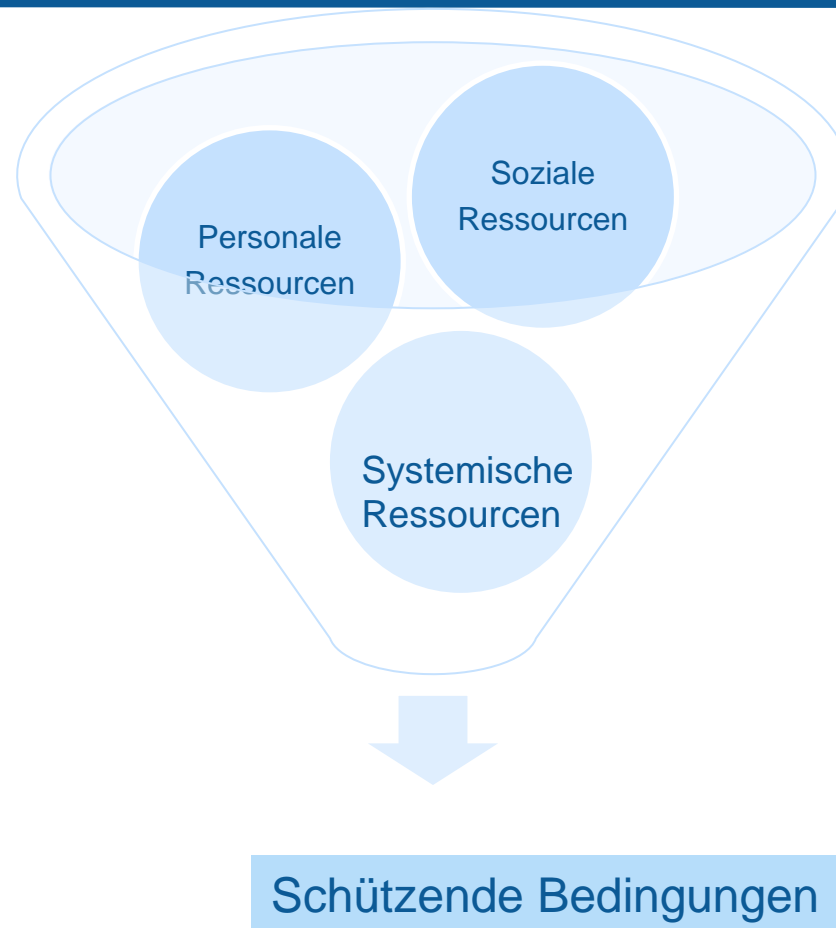
RESILIENZ IST LERNBAR!

Das Schutzfaktorenkonzept



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg



Schutzfaktoren im Kind/Jugendlichen



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg



Externe Schutzfaktoren im Lebensumfeld



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

- Enge, positive Beziehung zu mind. 1 Bezugsperson
- Wissen über Verbleib Familie
- Soziale Beziehungsnetze
- Religiöser Glaube +/-
- Tradition +/-
- Unterstützendes, strukturgebendes Erziehungsklima
- Schule als „Nische“/Schutzraum



Ansatzpunkte zur Resilienzförderung



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Förderung von personalen Ressourcen:

„Soziale Erfahrungsräume“



Selbstwirksamkeit

Verantwortungsübernahme

Interessen & Zielorientierung

Positive Selbsteinschätzung

Problemlösefähigkeit

Beziehungs- und Kontaktaufbau

Förderung von sozialen Ressourcen: Beziehungserfahrungen



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

- Gesprächsbereitschaft, Gesprächsangebot
- Beobachten/Zuhören
- Nichts Unmögliches versprechen
- Gegen sprachliche Generalisierungen arbeiten
- Positives Modellverhalten
- Soziale Beziehungsnetze
- Ggf. Hinweis auf professionelle Hilfsangebote

Trauma vs. Partizipation



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Trauma

Ohnmacht

Überwältigung

Kontrollverlust

Manipulation

Sprachlosigkeit

Unüberschaubarkeit

Isolation

Entwürdigung

Gewalt



Partizipation

Selbstwirksamkeit

Bewältigung

Kontrolle

Selbstbestimmung

Mitsprache

Transparenz

Kontakt

Würde

Gewaltlosigkeit

Partizipation ist die Korrekturerfahrung für Trauma!

„Psychohygiene“ -wie kann ich mich selbst schützen?



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

-
- Austausch im Team, Intervision
 - Fachberatung, Supervision
 - „Professionelle Distanz“
 - Unterstützungsnetzwerk aktivieren statt „ich bin die einzige, die..“
 - Für sich selbst sorgen

